

IN GUTEN HÄNDEN



Das Gesundheitsmagazin der Kölner Cellitinnen-Krankenhäuser

JUNI | 2011



03 - DARMKREBS

Unsere vier Kölner Krankenhäuser bilden seit über einem Jahr gemeinsam das zertifizierte Darmkrebszentrum Köln Nord-West: Gemeinsam stark gegen Darmkrebs!

07 - ORTHOPÄDIE

Vom Säuglingsultraschall bis zur künstlichen Hüfte – unsere Klinik für Orthopädie bietet das gesamte Spektrum der Diagnose und Therapie rund um den Bewegungsapparat.

14 - GESUND ALTERN

Gesunde Ernährung und die richtige Bewegung sind wichtige Bausteine, um sich auch im Alter seine Lebensqualität zu erhalten. Und damit kann man nicht früh genug anfangen.

Cellitinnen 
Der Mensch in guten Händen

Der Mensch in guten Händen – Ihre Krankenhäuser im Kölner Norden

Die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria ist ein modernes Gesundheits- und Pflegeunternehmen mit 9 Krankenhäusern, 2 Rehabilitationskliniken, 16 Seniorenhäusern sowie weiteren Einrichtungen und Dienstleistungen im Gesundheitswesen der Region Köln-Bonn-Aachen-Wuppertal.

Über 6.300 Mitarbeiter stellen sich in unseren Einrichtungen in den Dienst von Menschen, die krank, verletzt und pflegebedürftig sind.

Wir verbinden höchsten technischen Standard in der medizinischen Versorgung und Pflege mit den Werten und der

Tradition eines Ordens, der christliche Nächstenliebe in den Mittelpunkt des Handelns stellt.

Die beste Versorgung ganz im Sinne des Patienten: So sind unsere vier Krankenhäuser im Kölner Norden auch für Sie eine erste Adresse.

St. Franziskus-Hospital

Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

St. Franziskus-Hospital
Schönsteinstraße 63
50825 Köln-Ehrenfeld

Tel 0221 5591-0
Fax 0221 5591-1022

www.stfranziskus.de
info@st-franziskus-koeln.de



Heilig Geist-Krankenhaus

Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

Heilig Geist-Krankenhaus
Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich

Tel 0221 7491-0
Fax 0221 7491-8444

www.hgk-koeln.de
heiliggeist@hgk-koeln.de



St. Marien-Hospital

Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

St. Marien-Hospital
Kuniberts Kloster 11-13
50668 Köln

Tel 0221 1629-0
Fax 0221 1629-1112

www.st-marien-hospital.de
info@st-marien-hospital.de



St. Vinzenz-Hospital

Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

St. Vinzenz-Hospital
Merheimer Straße 221-223
50733 Köln-Nippes

Tel 0221 7712-0
Fax 0221 723-251

www.vinzenz-hospital.de
info@vinzenz-hospital.de



Der medizinische Fortschritt schreitet in vielen Bereichen voran, auch bei onkologischen Erkrankungen wie zum Beispiel bei der Diagnose und Therapie von Darmkrebs.

Damit davon auch möglichst alle Patienten profitieren, arbeiten im zertifizierten Darmkrebszentrum Köln Nord-West gleich alle vier Krankenhäuser eng zusammen. Gastroenterologen, Viszeralchirurgen, Onkologen, Radiologen, Strahlentherapeuten und Pathologen bilden das Kernteam.

Für die optimale Behandlung werden zusätzlich eine Psychoonkologin, Sozialdienste, Seelsorger sowie Schmerztherapeuten, Stomaspezialisten und Ernährungsberater hinzugezogen. Dieses Netzwerk setzt sich zusammen aus den Fachabteilungen der beteiligten Krankenhäuser und niedergelassenen Ärzten. „Darmkrebs ist eine Erkrankung, die in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat. Aber ebenfalls stark zuge-

nommen hat der Anteil der Patienten, die wieder gesund werden“, erläutert Dr. Thomas Wilhelm, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am St. Vinzenz-Hospital. „Die Heilungschancen sind inzwischen sehr groß“, bestätigt auch der Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des St. Franziskus-Hospitals, Dr. Elmar Kleimann. Dabei spielt auch die Früherkennung eine wichtige Rolle. Bei regelmäßiger Vorsorge stehen die Chancen nachweislich sehr gut, dass eine mögliche Krebserkrankung in einem frühen Stadium erkannt und operativ geheilt werden kann.

„Als zertifiziertes Darmzentrum verfügen wir über ein umfassendes Vorsorgenetzwerk. Hier arbeiten wir eng mit unseren Partnern zusammen“, so Dr. Kleimann. Und so sind es die genaue Diagnostik und die individuell angepasste Therapie, die der Krankheit den Schrecken nehmen. Dazu ist die enge Zusammenarbeit vieler Spezialisten für jeden einzelnen Fall notwendig. In einer Tumorkonferenz, zu der sich die verschiedenen Fachärzte regelmäßig treffen, werden alle Fälle ge-

Gemeinsam stark gegen Darmkrebs

meinsam besprochen und komplexe Behandlungspläne ausgearbeitet.

„Als kooperierendes Zentrum zertifiziert, ist in jedem unserer Standorte ein sehr hoher Qualitätsstandard garantiert. Denn auch die Teilnahme an Studien und

Und so ist es die genaue Diagnostik und die individuell angepasste Therapie, die der Krankheit den Schrecken nimmt.

die Dokumentation der einzelnen Fälle ist enorm wichtig“, erklärt Prof. Dr. Ernst Eypasch, Chefarzt der Klinik für All-

gemein- und Viszeralchirurgie am Heilig Geist-Krankenhaus. „Von dem Austausch unserer Erfahrungen in den verschiedenen Abteilungen und Krankenhäusern profitieren letztendlich vor allem unsere Patienten. Moderne Ärzte arbeiten im Interesse der Patienten und des Fortschritts zusammen.“ Auch in diesem Punkt sind sich die Standortleitungen des kooperierenden Darmkrebszentrums Köln Nord-West einig.

Kontakt: Zentrumskoordinator
PD Dr. P. Heistermann
Telefon: 0221 7491-8258
E-Mail: chirurgie@hgk-koeln.de





NEUGEBORENE

BESUCHEN SIE
UNS AUCH AM
TAG DER OFFENEN TÜR
AM 18. JUNI, 11:00 UHR

Beim Start ins Leben in guten Händen

Seit über drei Jahren ist Dr. Marcus Lorbacher, Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, am Heilig Geist-Krankenhaus ganztägig für die Neugeborenen im Einsatz.

Dr. Lorbacher ist Spezialist für Neugeborenenmedizin und sorgt mit seinem Abteilungsbereich dafür, dass bei Problemen mit den jüngsten Erdenbewohnern sofort ein Facharzt zur Verfügung steht.

Dadurch müssen viele Kinder, die intensivere Beobachtung benötigen als üblich, nicht mehr sofort in eine Kinderklinik verlegt werden. Mutter und Kind können zusammenbleiben. „Wir konnten mit

unserer Zusatzversorgung die Verlegungsrate von Neugeborenen von acht auf drei Prozent im Jahr senken“, so Dr. Lorbacher. Ebenso können durch erweiterte Vorsorgemaßnahmen – unter anderem generelle Hüft- und Nierenultraschalluntersuchungen, intensiviertes Hörscreening – vielfach Probleme und Auffälligkeiten frühzeitig erkannt, kontrolliert und behandelt werden. Doch es geht dem engagierten Kinderarzt noch um weit mehr. „Elterngespräche nehmen die meiste Zeit in Anspruch“, so Dr. Lorbacher. „Es sind viele wichtige Kleinigkeiten, die wir hier vermitteln wollen. Dazu gehören zum Beispiel die Rückenlage der Babys und der

Verzicht auf Decken im Kinderbettchen zur Verminderung des Risikos für den plötzlichen Kindstod. Wir möchten den Eltern so viel wie möglich an Wissen und Sicherheit im Umgang mit ihrem Nachwuchs mit nach Hause geben.“

Ein weiterer Beitrag hierzu sind die Geschwisterchen- und Elternkurse, die von der Abteilung angeboten werden und sehr gut angenommen werden.

Kontakt: Dr. M. Lorbacher
Telefon: 0221 7491-8289
E-Mail: lorbacher@hgk-koeln.de



Hebammenkreißsaal: Eine Idee wird geboren

Der Hebammenkreißsaal, den die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am St. Vinzenz-Hospital für ihre Schwangeren eingerichtet hat, war ursprünglich eine Idee der Hebammenforschung an der Hochschule Osnabrück.

Die behandelnden Frauenärzte und Hebammen des Nippeser Krankenhauses suchten nach einer besonderen Möglichkeit, eine familienorientierte und freundliche Entbindungsatmosphäre ähnlich einer Hausgeburt im Schutz des Hospitals anbieten zu können.

Das neue Konzept des Hebammenkreißsaals ermöglicht eine individuelle Betreuung durch „Ihre“ Hebamme während

der Geburt. Dabei können alle modernen geburtshilflichen Überwachungsmethoden genutzt werden. Der Unterschied zur klassischen Geburtshilfe, die die Klinik in einem überwiegenden Anteil weiterhin praktiziert, besteht in der ausschließlichen Geburtsleitung durch die Hebamme, die bereits während der gesamten Schwangerschaft die werdende Mutter betreut hat. Wie bei einer Hausgeburt ist nur ein kleiner Kreis bekannter Gesichter bei der Geburt dabei. „Diese Möglichkeit bieten wir nur Schwangeren an, bei denen keine Komplikationen abzusehen sind. Nur wenn alles gesund und normal verläuft, kann auf die Anwesenheit eines Arztes verzichtet werden“, betont die Chefarztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Dr. Wencke Ruhwedel. „Auch wenn

es sich eine Gebärende anders überlegt und doch einen Arzt dabei haben möchte, ist dies ohne Zeitverzögerung möglich. Schließlich ist jede Geburt anders.

Unsere werdenden Mütter und Väter sollen sich wohl fühlen und bei der Geburt ihrer Kinder mitentscheiden dürfen.

Unsere werdenden Mütter und Väter sollen sich wohl fühlen und bei der Geburt ihrer Kinder mitentscheiden dürfen.

Wenn es aber doch zu unerwarteten Komplikationen kommt, sind wir wie bei einer klassischen Krankenhausgeburt sofort an Ort und Stelle.“

Kontakt: Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Telefon: 0221 7712-305
E-Mail: gynaekologie@vinzenz-hospital.de



SCHLAFLABOR



Damit Schnarcher auf Dauer gesund bleiben

Um den Schlaf, vor allem um den gesunden Schlaf, dreht sich alles im Schlaflabor des St. Marien-Hospitals.

Hier stehen sieben Messplätze zur Verfügung. Bevor ein Patient im Schlaflabor untersucht wird, ist zunächst eine Voruntersuchung, eine Polygraphie, notwendig.

Diese wird zu Hause durchgeführt und beinhaltet die Messung von Atemfluss und Puls, der Bewegung von Brust und Bauch, der Körperlage beim Schlafen und der Sauerstoffsättigung. Ergeben sich hier konkrete Hinweise auf eine nächtliche Atemstörung, erfolgt eine Polysomnographie im Schlaflabor. Dabei werden zusätzlich zu den ersten Messwerten die Hirnströme mittels EEG gemessen und die Augen- und Beinbewegung aufgezeichnet.

In der Regel verbringen die Patienten zwei Nächte im Schlaflabor. Zwei Nächte, in denen ihr Schlafverhalten von Oberarzt Dr. Klaus Brombach und seinem Team beobachtet und analysiert wird.

Mangelnde Sauerstoffsättigung zum Beispiel durch Atemaussetzer wirkt sich unter anderem auf Blutdruck, Herz-Kreislauf-System und Zuckerhaushalt aus. Dr. Brombach unterscheidet vier Arten des Schnarchens:

Da ist das Schnarchen, das im Grunde nur ein Geräuschphänomen ist. Dann gibt es das Schnarchen, das mit einem teilweisen Verschluss der Atemwege einhergeht. Als drittes folgt das Schnarchen mit einem längeren kompletten Atemwegeverschluss. Und zu guter Letzt bleibt das Schnarchen, durch dessen

Lautstärke und mechanische Reizung eine so genannte Aufweckreaktion eintritt. Tagesmüdigkeit, Abgespanntheit oder der Sekundenschlaf sind Anzeichen für eine Schlafstörung. Dazu kommen Einschlaf- oder Durchschlafstörungen. Oftmals steht am Ende der Untersuchung das Tragen einer Atemmaske in der Nacht. Damit

ist ein konstanter Luftdurchfluss gewährleistet. Durch Aufklärung und Vermittlung des Handlings machen Dr. Brombach und sein Team das Tragen der Maske für den Betroffenen so akzeptabel wie möglich.

Mal eben ins Schlaflabor gehen, um sein Schnarchen los zu werden, funktioniert also nicht. „Erst intensive Diagnostik und

Beratung führen am Ende zum gewünschten Erfolg“, weiß Dr. Brombach. „Deshalb sind wir auch gerne Anlaufstelle für Fragen rund um die Schlaftherapie“, ergänzt die Leiterin des Schlaflabors Bärbel Mühmel. Ab Sommer ist zudem eine Selbsthilfegruppe geplant.

Tagesmüdigkeit, Abgespanntheit oder der Sekundenschlaf sind Anzeichen für eine Schlafstörung.

Kontakt: B. Mühmel
Telefon: 0221 1629-2050
E-Mail: schlaflabor@st-marien-hospital.de



ORTHOPÄDIE



Wenn Bewegungen schmerzen – Fragen Sie die Experten!

Neben häufigen Auslösern wie Bewegungsmangel oder Stress können sich hinter Schmerzen des Rückens und des Bewegungsapparates auch ernsthafte Erkrankungen und nachhaltige Schädigungen von Knochen und Gelenken verbergen.

Besonders der Gelenkverschleiß – die Arthrose – und die entzündlichen Erkrankungen der Gelenke – die Arthritis – haben sich in den letzten Jahrzehnten zu wahren Volkskrankheiten entwickelt.

Bereits seit vielen Jahren gelten die Orthopäden des St. Franziskus-Hospitals in Köln-Ehrenfeld als Spezialisten für die

Diagnose und Therapie von Knochen- und Gelenkerkrankungen. Um die Behandlung noch besser auf das individuelle Krankheitsbild der Patienten abstimmen zu können, wurde die Klinik für Orthopädie mit einem innovativen Konzept umfassend erweitert. Auf dem Gebiet der Endoprothetik – dem Einsetzen künstlicher Gelenke – hat sich die Klinik bereits

überregional einen Namen gemacht. Daneben wurden die Rheumaorthopädie, die Arthroskopische Chirurgie, also der Bereich für Operationen mit kleinstmöglichen Schnitten, und die Sportmedizin weiter ausgebaut. Eine Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie startet im Oktober dieses Jahres. Und für die ganz jungen Patienten gibt es jeden Freitag eine Kindersprechstunde, denn

Früherkennung bewahrt vor Spätschäden. „Mit diesem Angebot sichern wir eine umfassende Versorgung bei einem gleichzeitig hohen Grad an Spezialisierung“, so Priv.-Doz. Dr. Ralf Decking, Chefarzt der Klinik für Orthopädie.

„Von klassischer Bewegungstherapie bis zu komplizierten Gelenkoperationen – wir bieten jedem Patienten in jedem Alter genau die Behandlungsmethode, die auf seine Beschwerden zugeschnitten ist.“

Auf dem Gebiet der Endoprothetik und Wechselendoprothetik hat sich die Klinik bereits überregional einen Namen gemacht.

Kontakt: PD Dr. R. Decking
Telefon: 0221 5591-1130
E-Mail: orthopaedie@st-franziskus-koeln.de

„Wenn die Patienten nach Hause gehen, muss gewährleistet sein, dass sie optimal versorgt sind.“

Renate Luttenberger,
Pflegedirektorin St. Franziskus-Hospital



PFLEGE



Neue Konzepte in der Krankenpflege

In den Krankenhäusern der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria wird die klassische Pflege ergänzt durch neue Konzepte wie der Primären Pflege, dem Schmerz- und Wundmanagement sowie dem Case Management.

Versorgten früher die Pflegekräfte nach Anweisung der Stationschwester den Patienten, hat er nun dank der Primären Pflege eine Pflegekraft als direkte Ansprechpartnerin während seines Krankenhausaufenthaltes.

„Sie betreut den Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung“, erläutert Lorenz Auweiler, Pflegedirektor im St. Marien-Hospital. „Primäre Pflege“, so Susanne Krey, Pflegedirektorin im Heilig Geist-Krankenhaus, „entspricht der Haltung der Pflegekräfte „Verantwortung für Menschen zu übernehmen.“ Auch die Pflegedirektorinnen des St.

Franziskus- und des St. Vinzenz-Hospitals, Renate Luttenberger und Sabine Hanowski, bewerten die Einführung der Primären Pflege als positiv. Statt von unterschiedlichen Ansprechpartnern, erhalten der Patient und seine Angehörigen alle Informationen gebündelt von ei-

ner Kontaktperson. In allen Krankenhäusern des Verbundes wird zudem die Patientenübergabe am Bett praktiziert. Bei der Übergabe vom Früh- auf den Spätdienst wird nicht mehr über den Patienten geredet, sondern mit ihm.

Ebenfalls zum Vorteil der Patienten sind die so genannten Schmerzschwestern (Pain Nurses) der vier Krankenhäuser im Einsatz. Durch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen erhält die Pain Nurse das Fachwissen, das sie zur kompetenten Ansprechpartnerin in Sachen Schmerzbehandlung macht. „Ziel“, so Sabine Hanowski, „ist es, den Patienten möglichst schmerzfrei zu halten.“ Ver-

gleichbare Spezialisierungen sind die onkologischen Fachschwestern, die Patienten mit Krebserkrankungen betreuen oder auch die Stomatherapeuten, die Patienten mit künstlichem Darmausgang versorgen. Beide Qualifikationen finden sich am St. Vinzenz- und am St. Franziskus-Hospital. Die Behandlung von Wunden fällt wiederum in den Bereich des Wundmanagements. Bei der Wundbehandlung ist nicht jede Methode für jeden Patienten gleich geeignet. Wichtig ist jedoch, dass es eine Marschrichtung bei der Wundbehandlung gibt. „Diese wird von der Wundschwester in Abstimmung mit dem Arzt festgelegt. Im Heilig Geist-Krankenhaus wurde eine Wundfibel erstellt, die dort als Leitschnur dient. Auch darin steht die Handlungsabstimmung bei der Wundversorgung im Vordergrund.

Zur optimalen Patientenversorgung gehören auch die Pflegetrainer. Sie üben mit den Personen, die nach dem Krankenhausaufenthalt den Patienten zu Hause betreuen, die alltäglichen Handgriffe. „Das“, so Lorenz Auweiler, „verschafft den Angehörigen mehr Sicherheit zu Hause.“ Das Pflegetraining beginnt bereits im Krankenhaus und wird bei Bedarf in der häuslichen Umgebung fortgesetzt. Ein weiteres neues Berufsbild im Krankenhaus ist der Case Manager. Er betreut den Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung. Als Planer stimmt er OP-Termine ab, klärt Fragen bei der Krankenhausaufnahme und macht Termine für die notwendigen Voruntersuchungen. Ziel ist es, die Verweildauer im Krankenhaus durch unnötige Wartezeiten zu reduzieren und den Behandlungsverlauf so gradlinig wie möglich zu organisieren. „Eine straffe Organisation und Pflegekräfte, die bereit sind, durch Wei-

Das Pflegetraining findet noch im Krankenhaus statt, gemeinsam mit dem später zu Betreuenden.

terbildung mehr Verantwortung zu übernehmen, kommen letztlich dem Patienten zugute. Die neuen Konzepte sorgen nicht nur für noch kompetentere Pflegekräfte, sondern für zusätzlich motivierte Pfleger“, meint Susanne Krey. „Wichtig ist hier auch ein zuverlässiges Entlassmanagement und eine individuell abgestimmte Nachsorge“, so Renate Luttenberger aus dem St. Franziskus-Hospital.

„Wenn die Patienten nach Hause gehen, muss gewährleistet sein, dass sie weiterhin optimal versorgt sind. Das stellen wir unter anderem dadurch sicher, dass unser Case Management sich um die Nachsorgeplanung kümmert und die Patienten auch zu Hause anruft, um die erfolgreiche Umsetzung zu sichern.“

Der Patient erfährt in den vier Kölner Krankenhäusern der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria so einen gut begleiteten Behandlungsverlauf, ist informiert und kann mit einem sicheren Gefühl der Entlassung entgegensehen. Und die Pflegemaßnahmen und Weiterbildungen der Mitarbeiter zum Vorteil und zum Wohle des Patienten gehen noch weiter. Dazu gehört auch, dass bewährte Konzepte aus einem der Verbundhäuser in den anderen adaptiert werden, angepasst an die Anforderungen des jeweiligen Hauses. So wird im St. Franziskus-Hospital seit langem die so genannte Pflegevisite durchgeführt, die im Mai auch auf zwei Stationen im St. Vinzenz-Hospital gestartet ist. Dabei begutachtet die Stationsleitung gemeinsam mit dem Qualitätsmanagement bzw. mit den Schwestern die Pflege, um die durchgeführten Maßnahmen ständig zu verbessern. „Ein Zeitaufwand, der absolut patientenorientiert ist“, da sind sich Renate Luttenberger und Sabine Hanowski einig.

St. Franziskus-Hospital
Pflegedirektorin Renate Luttenberger
E-Mail: renete.luttenberger@st-franziskus-koeln.de

Heilig Geist-Krankenhaus
Pflegedirektorin Susanne Krey
E-Mail: krey@hgk-koeln.de

St. Marien-Hospital
Pflegedirektor Lorenz Auweiler
E-Mail: lorenz.auweiler@st-marien-hospital.de

St. Vinzenz-Hospital
Pflegedirektorin Sabine Hanowski
E-Mail: sabine.hanowski@vinzenz-hospital.de

Auxilia
Ambulante
Pflege GmbH

Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

Pflege und Begleitung,
die Ihr Leben erleichtern.



www.auxilia-pflege.de

**Auxilia
Ambulante Pflege GmbH**

Herderstraße 32-50
50931 Köln-Lindenthal
Tel 0221 940 523 940
E-Mail: auxilia@cellitinnen.de

Cellitinnen
Der Mensch in guten Händen

St. Franziskus-Hospital

■ ALLGEMEINE DATEN

310 Betten / 663 Mitarbeiter

■ FACHABTEILUNGEN

• Kliniken für:

- Innere Medizin / Gastroenterologie
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Unfallchirurgie
- Orthopädie
- HNO
- Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
- Radiologie

• Departements für:

- Adipositaschirurgie und Metabolische Chirurgie
- Arthroskopische Chirurgie und Sportmedizin
- Rheumaorthopädie

• Rehabilitation

• Notfallambulanz / Tagesklinik / Ambulante Operationen

• Zertifiziertes Darmkrebszentrum Köln Nord-West

• Lokales Traumazentrum

• Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln

Heilig Geist-Krankenhaus

■ ALLGEMEINE DATEN

279 Betten / 638 Mitarbeiter

■ FACHABTEILUNGEN

• Kliniken für:

- Innere Medizin / Gastroenterologie
- Neurologie
- Gynäkologie u. Geburtshilfe
- Chirurgie
- Urologie
- Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
- Institut für Radiologie

• Notfallambulanz / Tagesklinik / Ambulante Operationen

• Zertifiziertes Darmkrebszentrum Köln Nord-West

• Initiative Beckenboden

• Prostatazentrum Köln

• Zentrum für Stoßwellentherapie

• Lokales Traumazentrum

• Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln



Was unsere Patienten über uns sagen

Bettina Surray (46) leidet deutlich unter der Krankheit Adipositas, im Volksmund Fettleibigkeit genannt.

Mit der Kindheit fängt es eigentlich an. „Man wird in Kur geschickt, aber das bringt nicht viel“, beschreibt Bettina Surray ihren Krankheitsweg.

In der Selbsthilfegruppe des St. Franziskus-Hospitals erfuhr sie mehr über die Möglichkeiten, Adipositas erfolgreich zu bekämpfen. Bettina Surray entschied sich für eine Magenverkleinerung. Fasste ihr Magen vor der OP 850 ml, sind es heute 100 ml. Über andere Möglichkeiten wie Magenband oder Schlauchmagen informierte sie sich und konnte dabei auf Erfahrungen in der Selbsthilfegruppe zurückgreifen. Von Juli 2009 bis Oktober 2010 nahm sie so 45 Kilos ab. Sport, eine Ernährungsumstellung und die Selbsthilfegruppe griffen vor und nach der OP ineinander. „Mir persönlich ist es sehr gut bekommen – ich bin viel agiler“, sagt Bettina Surray. Sie würde jedem raten, sich zunächst in einer Selbsthilfegruppe zu informieren. Heute leitet sie selbst eine Gruppe – immer im engen Kontakt mit dem leitenden Arzt des Departements für Adipositaschirurgie, Dr. Rheinwald. Noch besser, so ist sie sicher, wird es ihr nach der nächsten OP gehen, bei der ein Magenbypass gelegt wird. Dann werden weitere Kilos und damit auch weitere Sorgen von Bettina Surray abfallen.

„Ich habe meine Lebensqualität wieder erlangt“, sagt Wilhelmine Meurer aus Brühl.

Die 80-Jährige war auf Anraten ihres Urologen ins Heilig Geist-Krankenhaus überwiesen worden. Ihr Schließmuskel funktionierte nicht mehr richtig.

Dies führte dazu, dass sich Wilhelmine Meurer fast ein Jahr lang nicht mehr vor die Tür traute. „Heute kann ich wieder überall hingehen, ohne dass ich damit rechnen muss, die Hosen voll zu haben“, sagt sie glücklich. „Die Oberärztin, Frau Scheibe, hat mir alles ordentlich erklärt, was bei der OP geschieht und wie es später weitergeht“. Im Heilig Geist-Krankenhaus wurde ihr ein Darmschrittmacher eingesetzt. Der funktioniert ähnlich wie ein Herzschrittmacher. Die OP selber dauerte etwa eine Stunde. Acht Tage blieb Wilhelmine Meurer im Krankenhaus. Danach ging es zurück nach Hause und ein neues Leben begann. „Für mich ist die Welt wieder in Ordnung“, sagt die rüstige Brühlerin, die nun wieder in die Stadt zum Einkaufen gehen oder sich mit Freunden treffen kann. Und ähnlich wie bei Herzschrittmacherträgern hat sie einen speziellen Ausweis für ihren Darmschrittmacher. Den benötigt Wilhelmine Meurer unter anderem am Flughafen.

Marianne Eschbach war Patientin der Klinik für Geriatrische Rehabilitation am St. Marien-Hospital.

Die 82-Jährige war gestürzt und hatte sich dabei die Hüfte gebrochen. „Hier wird der ganze Körper mobilisiert“, sagt sie. Los geht es mit den Therapien bereits um 9:00 Uhr.

Anhand eines Stundenplans weiß Marianne Eschbach nicht nur welche Therapien anstehen, sondern auch welcher Therapeut sie betreut. Neben Gruppenstunden ist sie besonders vom Therapieweg im Garten des St. Marien-Hospitals begeistert. Dieser ist mit wechselnden Bodenbelägen wie Kopfsteinpflaster oder Platten ausgestattet und erlaubt es so, die Patienten für unterschiedliche Geh-Verhältnisse zu sensibilisieren. Ob in der Gruppe oder alleine, Marianne Eschbach bereitet sich mit der Geriatrischen Rehabilitation auf ein selbstständiges Leben in ihrer Wohnung in Deutz vor. „Ganz alleine werde ich nicht zu recht kommen, aber das meiste möchte ich noch selbst erledigen“. Mit Hilfe des Rollators unternahm Marianne Eschbach ihre ersten Gehversuche. Heute reicht oft schon der Gehstock. Für sie ist jeder noch so kleine Therapieerfolg ein Stück zurückgewonnene Eigenständigkeit. Die intensiven Therapien sind für die 82-jährige Seniorin anstrengend – aber das nimmt sie gerne in Kauf.

Die Leidensgeschichte von Markus Grande ist lang. 2009 stürzte er und zog sich einen Spiralbruch am Wadenbein sowie einen Schienbeinbruch zu.

Es folgten Probleme beim Heilungsprozess. Grande wurde an das St. Vinzenz-Hospital überwiesen.

Der leitende Oberarzt Dr. Steffen Heck operierte ihn im September 2010, entfernte sechs Zentimeter Knochen und befestigte einen so genannten Fixateur: ein durch die Haut von außen befestigtes Haltesystem, das besonders gewebe-schonend ist. Stück für Stück wurde der Knochen so zusammengeführt. Der gelernte Heizungs- und Sanitärbauer hat damit die erste Etappe seiner Heilung hinter sich. Der Knochen ist mittlerweile wieder gut zusammengewachsen. Da das Bein nun aber sechs Zentimeter kürzer ist, steht ein Knochenaufbau an. Schon jetzt ist Markus Grande einmal die Woche im St. Vinzenz-Hospital. Künftig wird er selber täglich den Fixateur verstellen und den Knochenaufbau Millimeter für Millimeter begleiten. Markus Grande wohnt in Nippes und schätzt natürlich die Nähe zu „seinem“ Krankenhaus. Wichtig sind ihm aber auch kompetente Ansprechpartner. „Habe ich eine Frage, dann weiß ich, dass ich hier auch eine Antwort bekomme“, sagt er.

St. Marien-Hospital

■ ALLGEMEINE DATEN

197 Betten / 368 Mitarbeiter

■ FACHABTEILUNGEN

• Kliniken für:

- Innere Medizin / Pulmologie
- Geriatrie
- Fachübergreifende Frührehabilitation
- Radiologie

• Rehabilitation

- Geriatrische Rehabilitation

• Notfallambulanz /

- Geriatrische Tagesklinik / Ambulantes OP-Zentrum

• Zertifiziertes Darmkrebszentrum Köln Nord-West

• Medizinisches Versorgungszentrum St. Marien (MVZ)

• Neurologisches Therapiezentrum (NTC)

• Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln

St. Vinzenz-Hospital

■ ALLGEMEINE DATEN

267 Betten / 681 Mitarbeiter

■ FACHABTEILUNGEN

• Kliniken für:

- Innere Medizin 1 Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Internistische Intensivmedizin
- Innere Medizin 2 Diabetologie und Endokrinologie
- Innere Medizin 3 Kardiologie
- Chirurgie 1 Unfallchirurgie / Orthopädie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie
- Chirurgie 2 Allgemein- u. Viszeralchirurgie
- Chirurgie 3 Gefäßchirurgie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie
- Diagnostische und interventionelle Radiologie

• Notfallambulanz / Tagesklinik / Ambulante Operationen

• Zertifiziertes Darmkrebszentrum Köln Nord-West

• Netzwerk Diabetischer Fuß

• Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln



Mit der Elektrophysiologie gibt es in der Kardiologie am St. Vinzenz-Hospital seit knapp einem Jahr ein ganz besonderes Angebot.

Das noch recht junge Fachgebiet beschäftigt sich mit Herzrhythmusstörungen. Mit Hilfe der Hochfrequenzablation können viele Funktionsstörungen des Herzens geheilt werden.

Dabei wird ein kleiner Schlauch, ein Katheter, durch eine Ader zum Herzen ge-

Elektrophysiologie: Neue Wege zum Herzen

führt. Darin befinden sich winzige Sensoren und weitere kleine Instrumente. Dort kann der Elektrophysiologe die Stelle am Herzmuskel erkennen, die falsche Signale weitergibt und somit das Herz aus dem Rhythmus bringt. Durch die falschen Signale kommt es zu Herzrhythmusstörungen oder zu Vorhofflimmern. Die erkrankte Stelle kann dann mit Hilfe von Hochfrequenzstrom verödet werden und der Patient ist geheilt.

Die Erfolge sind beträchtlich, was zur Folge hat, dass immer mehr Patienten Hilfe suchen. Zumal es nur wenige Zentren gibt, die eine entsprechende Abtei-

lung und notwendige Fachärzte vorweisen können. „Ich bin sehr froh darüber, dass wir Dr. Dinh Quang Nguyen für unsere Klinik gewinnen konnten“, betont der Chefarzt der Kardiologie, Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Fehske. Der Herzspezialist Dr. Nguyen hat in Essen und Leipzig viel Erfahrung in der Elektrophysiologie sammeln können.

Die erkrankte Stelle kann dann mit Hilfe von Hochfrequenzstrom verödet werden und der Patient ist geheilt.

Kontakt: PD Dr. W. Fehske
Telefon: 0221 7712-351
E-Mail: inneremedkardio@vinzenz-hospital.de

„Nur wenige Zentren bieten diese Therapieform überhaupt an.“

Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Fehske, Chefarzt der Kardiologie



Das Ärzteteam der Kardiologie / Elektrophysiologie am St. Vinzenz-Hospital in Köln-Nippes.



„Die Patienten erholen sich wesentlich schneller und kehren leichter zurück in ihren Alltag.“

Priv.-Doz. Dr. Moritz Braun

MODERNE THERAPIE

Da Vinci – Hightech zum Wohle des Patienten

Da Vinci ist die modernste Generation von Operationsrobotern, die in den USA entwickelt wurden. „Dabei handelt es sich nicht wirklich um einen Roboter“, erläutert der Chefarzt der Urologie im Heilig Geist-Krankenhaus Priv.-Doz. Dr. Moritz Braun.

Auf mehreren Bildschirmen kann er genau und, wenn gewünscht, auch stark vergrößert das Operationsfeld überblicken, dreidimensional und in HD-Qualität. Die Technik ist so ausgefeilt, dass es sich für den Chirurgen genauso anfühlt, als halte er die Instrumente selbst in der Hand. Dabei arbeitet Da Vinci viel feiner, als es eine menschliche Hand je könnte. Und so sind die Gewebeschädigung und der Blutverlust bei einer roboterassistierten Operation deutlich geringer. Dadurch ist die Mobilität des Patienten nach der Operation schneller wieder hergestellt,

und die Rückkehr in den Alltag erfolgt entsprechend leichter. Im Fall einer Prostataoperation mit dem Da Vinci erhält der Patient zusätzlich seine Kontinenz früher zurück, profitiert von einer hohen Potenzrate und natürlich auch der schnelleren Rekonvaleszenz im Vergleich zu herkömmlichen Operationsmethoden.

**BESUCHEN SIE
UNS AUCH AM
TAG DER OFFENEN TÜR
AM 18. JUNI, 11:00 UHR**

Ein Roboter arbeitet selbstständig, das tut Da Vinci nicht. Tatsächlich ist er ein Hightech-Operationsinstrument, der Operateur bedient Da Vinci über eine Fernsteuerung.

Kontakt: PD Dr. M. Braun
Telefon: 0221 7491-8264
E-Mail: urologie@hgk-koeln.de

VIERZIG PLUS

Gesundes Altern beginnt bereits mit 40

„Viele Leute denken, dass das gesunde Altern im Alter beginnt. Aber es fängt spätestens mit 40 Jahren an“, sagt Univ.-Prof. Dr. Ralf-Joachim Schulz, Chefarzt der Klinik für Geriatrie am St. Marien-Hospital.

Und er rät: „Je früher die Prävention einsetzt, desto länger bleiben die Patienten auch im Alter gesund.“ Dabei geht es nicht nur darum, möglichst alt zu werden, sondern darum, einen hohen Anteil an Lebensqualität, Lebensfreude und Selbstständigkeit zu erhalten.

Ein Baustein hin zu diesem Ziel ist die gesunde Ernährung. Sie sorgt für einen gesunden Muskel- und Knochenaufbau und beugt Osteoporose vor. Gepaart mit körperlicher Aktivität kann das Alter dann ruhig kommen. Ein Thema dabei ist die Früh-Rehabilitation nach einer akuten Erkrankung. Hier geht es um die Mobilisierung der Patienten. Ein Team aus Physiotherapeuten, Ärzten, Pflegenden und Ernährungsexperten legt die Therapie fest.

Durch die geriatrische Rehabilitation gelingt es, ein möglichst selbstständiges Leben zu führen. Bessere Reha-Technik, neue Erkenntnisse über den Stoffwechsel und dessen Einfluss auf Demenz, differenziertere Laborergebnisse durch bessere Technik – dies alles spielt heute bei der Behandlung älterer Patienten eine große Rolle.

Ein Indikator für mehr Lebensqualität im Alter ist die Ernährung. Prof. Schulz betont: „Es ist nie zu spät, auch im Alter seine Ernährung umzustellen.“ Ein höherer Eiweißanteil, Vitamin D zur Stärkung des Immunsystems, für gesunde Knochen und ein gesundes Herz. „Ganz wichtig“, so Prof. Schulz, „sind auch Krebsvorsorgeuntersuchungen. Gerade weil die Menschen immer älter werden, ist das so wichtig“, mahnt er.

Ein Team aus Physiotherapeuten, Ärzten, Pflegenden und Ernährungsexperten legt die Therapie fest.

Kontakt: Prof. Dr. R.-J. Schulz
Telefon: 0221 1629-2303
E-Mail: geriatrie@st-marien-hospital.de

Präventionsprogramm für die richtige Ernährung

In der Geriatrie des St. Marien-Hospitals hat man sich des Themas „Gesund altern“ angenommen.

Typische Volkskrankheiten wie Diabetes Typ 2, Osteoporose, hoher Blutdruck, Gefäßverschlüsse und chronische Lungenerkrankungen beginnen bereits oft schon in jungen Jahren.

Mangel- und Fehlernährung sowie mangelnde sportliche Aktivitäten begünstigen diese Krankheiten. In der Geriatrie des St. Marien-Hospitals geht es darum, das Potenzial jedes Einzelnen positiv zu beeinflussen. Am Anfang steht die richtige Ernährung.

Sie beugt nicht nur Diabetes vor, sondern verhindert auch Osteoporose. Im St. Marien-Hospital gibt es seit 2009 ein Präventionsprogramm. Dieses ist in Deutschland einmalig und wird durch die Universität Köln, Lehrstuhl für Geriatrie, begleitet. Das Präventionsprogramm besteht aus neun Modulen. Dazu gehören u. a. die Sturzprophylaxe oder auch das Basiswissen über Osteoporose und knochenfreundliche Ernährung. Auch Osteoporose-Sportgruppen werden angeboten. Typ 2 Diabetes, besser bekannt als Alterszucker, ist weltweit eine der häufigsten Stoffwechselerkrankungen. Die Entwicklung des Typ 2 Diabetes kann wirk-

sam verhindert oder zumindest um Jahre verzögert werden. Dazu muss das Ess- und Bewegungsverhalten verändert werden. Selbsthilfegruppen, Ernährungsberater und Physiotherapeuten arbeiten Hand in Hand, wenn es darum geht, dieser Volkskrankheit vorzubeugen beziehungsweise ihren Fortlauf zu verlangsamen.

Typ 2 Diabetes, besser bekannt als „Alterszucker“, ist weltweit eine der häufigsten Stoffwechselerkrankungen.

Kontakt: M. Noreik
Telefon: 0221 1629-1341
E-Mail: ernaehrungsteam@st-marien-hospital.de

„Selbsthilfegruppen, Ernährungsberater und Physiotherapeuten arbeiten bei uns Hand in Hand.“

Michaela Noreik, Ernährungsberaterin St. Marien-Hospital



Im St. Franziskus-Hospital hat sich mit der Hepatologie im Herzen von Ehrenfeld eine überregional anerkannte Fachabteilung entwickelt.

Leber-Check am 9. Juli in Köln-Ehrenfeld

Lebererkrankungen verlaufen oft schleichend und sind nur durch leicht erhöhte Leberwerte zu erkennen.

Ursachen können Viren, Stoffwechselerkrankungen, Autoimmunerkrankungen oder chronische Gallenwegserkrankungen sein. Auch die Kombination von Diabetes, Bluthochdruck, Gicht und Fettsucht, das so genannte metabolische Syndrom, ist für die Leber sehr schädlich. Dabei können Lebererkrankungen inzwischen meist gut behandelt werden. Bei bestimmten Fragestellungen müssen aufwändige Behandlungsverfahren mit Radiologen und Chirurgen zusam-

men geplant werden. „Es ist bei weitem nicht immer zu viel Alkohol Schuld an erhöhten Leberwerten“, weiß der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Prof. Dr. Stephan vom Dahl. Zur schnelleren und leichteren Diagnostik besitzt die Abteilung inzwischen einen Fibroscan, der viele der sonst notwendigen direkten Gewebeentnahmen überflüssig macht.

Der Fibroscan schickt eine Stoßwelle zur Leber und misst deren Festigkeit. Dadurch erkennt der Arzt innerhalb von fünf Minuten, ob und wie stark eine Leber bereits geschädigt ist. Dass sich der gute Ruf der Abteilung bereits weit herum gesprochen hat, zeigt der „Kölner Leber-

Check“, der einmal im Jahr stattfindet. „Als wir ihn vor zwei Jahren das erste Mal durchführten, standen die Menschen in langen Schlangen an. Wir konnten nur mit Mühe und Not den Ansturm bewältigen“, berichtet Prof. vom Dahl. Inzwischen werden für diesen Tag Anmeldungen angenommen. Der 3. Kölner Leber-Check findet am 9. Juli 2011 statt.

Kontakt: Prof. Dr. S. vom Dahl
Telefon: 0221 5591-1100
E-Mail: innere@st-franziskus-koeln.de

Die Selbsthilfegruppen an unseren Kölner Krankenhäusern

ST. FRANZISKUS-HOSPITAL

Adipositas-Selbsthilfegruppen

INFOS: Mareike van Lessen
Tel 0221 5591-1050
mareike.vanLessen@st-franziskus-koeln.de

Macumar-Selbsthilfegruppe

INFOS: Margit Seimel
Tel 0221 5591-1101
margit.seimel@st-franziskus-koeln.de

HEILIG GEIST-KRANKENHAUS

Inkontinenzgruppe

„Die Kammerpöttchen“
INFOS: Julia Damm
Tel 0221 7491-8355
urologie@hgk-koeln.de

Diabetesgruppe

„Die Zuckerpuppen“
INFOS: Dr. Reinhard Künstler
Tel 0221 7491-8271
innere@hgk-koeln.de

Prostata-Selbsthilfegruppe

INFOS: Klinik für Urologie
Tel 0221 7491-8355
urologie@hgk-koeln.de

Eine Selbsthilfegruppe Blasenkrebs ist in Planung. Weitere Infos im Sekretariat der Urologie, Tel 0221 7491-8355, urologie@hgk-koeln.de.

ST. VINZENZ-HOSPITAL

Arbeitskreis der Pankreatektomierten

Infos unter www.adp-bonn.de
INFOS: Ulrich Schmitz
Tel 0221 5995763
ulrich-schmitz@t-online.de

Gefäßsportgruppe

INFOS: Klaus Zimmermann
Tel 0221 7712-0

Kooperation mit der Deutschen Ilco e. V. – Selbsthilfeorganisation für Stoma-Träger
Besuchsdienst von Vertretern der Ilco im Krankenhaus bei Bedarf möglich

Infos und Ansprechpartner unter www.ilco.de

Marcumar-Schulung

Termine auf Anfrage; Schulungsdauer: 3 Abende à 1,5 - 2 Stunden
Anmeldung über das Sekretariat der Kardiologie
Tel 0221 7712-351
inneremedkardio@vinzenz-hospital.de

ST. MARIEN-HOSPITAL

Selbsthilfegruppe für Herzranke und ihre Angehörigen

INFOS: Ingeborg Pickenhahn
Sekretariat der Klinik für Innere Medizin
Tel 0221 1629-2002
innere@st-marien-hospital.de

Osteoporose Selbsthilfegruppe

• Gruppentreffen
• Osteoporose Gymnastik
INFOS: Tel 0221 86908262 oder 0221 590 4467



DIABETOLOGIE

Experten für Wundmanagement

Diabetologie und Endokrinologie bilden in der Inneren Medizin, Klinik 2, des St. Vinzenz-Hospitals einen neuen Schwerpunkt.

Hier finden Patienten mit einer so genannten Komplikations-Diabetes Hilfe.

Während die meisten Diabetes-Patienten heute sehr gut ambulant medikamentös eingestellt werden können, kommt es doch in manchen Fällen zu Komplikationen, wie zum Beispiel einer sehr schlechten Wundheilung. „Wir können hier durch gezieltes Wundmanage-

ment viel retten und heilen“, so der Chef- arzt Priv.-Doz. Dr. Stephan Schneider. Und ein geziel- tes Wundmanage- ment setzt voraus, dass die Ärzte fachübergreifend eng zusammenar- beiten.

„Was nutzt eine Operation, wenn an- schließend die Wunden nicht heilen oder die Probleme von vorne anfangen. Viele, die zu uns kommen, haben einen langen Leidensweg hinter sich“, so Dr. Schnei- der. Ihm ist es wichtig, dass die Patien- ten auch über die Operation hinaus opti- mal behandelt werden. Obwohl die Abteilung erst seit einigen Monaten besteht, kommen bereits rund 50 Prozent der Patienten aus dem ent-

fernten Umland von Köln. Es hat sich schnell herum gesprochen, dass hier vor allem schwierige Fälle gut aufgeho- ben sind. Dabei sind es längst nicht mehr nur Diabetes-Patien- ten, die hier vor-

stellig werden. Die erfahrenen Ärzte sind längst Experten für alle Wunden, die nicht heilen wollen.

Kontakt: PD Dr. S. Schneider
Telefon: 0221 7712-326
E-Mail: diabetologie@vinzenz-hospital.de

REHA

Handtutor – spielerisch therapieren

Das Neurologische Therapiezentrum (NTC) befindet sich am St. Marien-Hospital und ist eine Tagesklinik für neurologische Rehabilitation.

Hier werden Therapien bei Patienten mit neurologischen Defiziten durchgeführt, wie sie oft nach einem Schlaganfall oder Hirntrauma zurückbleiben oder durch Multiple Sklerose oder die Parkinsonsche Erkrankung entstehen.

Da im NTC nach aktuellen wissenschaftlichen Methoden behandelt wird und immer wieder neue Wege beschritten werden, sind die verschiedensten modernen

Techniken im Einsatz. Dazu gehört zum Beispiel der Handtutor. Dabei handelt es sich um einen speziellen Handschuh, der mit Elektroden an den Fingerspitzen und Handgelenken ausgestattet ist. Durch ein USB-Kabel kann der Handtutor mit einem Computer oder einem Laptop verbunden werden. Spezielle Computerprogramme ermöglichen dem Handschuhträger, durch kleinste Bewegungen der Finger oder des Handgelenkes ein PC-Spiel zu bedienen.

„Die hochgradig gelähmte Hand eines Schlaganfallpatienten wieder bewe-

gungsfähig zu machen, ist eines der schwierigsten Gebiete der neurologischen Rehabilitation“, weiß der Leitende Arzt des Zentrums, Dr. Matthias Kraemer. „Mit dem Handtutor werden die Patienten motiviert. Der Fortschritt ist mess- und für die Patienten sichtbar, und der Spieltrieb sorgt dafür, dass das Training sogar richtig Spaß macht“.

Kontakt: Dr. M. Kraemer
Telefon: 0221 1629-7000
E-Mail: info@ntc-koeln.de

Durch ein USB-Kabel kann der Handtutor mit einem Computer oder einem Laptop verbunden werden.

„Der menschliche Spieltrieb sorgt dafür, dass das Training richtig Spaß macht.“

Dr. Matthias Kraemer, Leitender Arzt Neurologisches Therapiezentrum

Kunibertsclinic – erste Adresse in Köln



Wer auch bei einer anstehenden Operation von seinem vertrauten Facharzt begleitet werden möchte, findet in der neuen Kunibertsclinic den professionellen Rahmen und ein absolut hochwertiges Ambiente.

Die Privatklinik, die sich im St. Marien-Hospital in der Kölner Innenstadt befindet, bietet eine optimale Versorgung für kleinere Opera-

tionen. Also für Eingriffe, bei denen keine intensivstationäre Nachsorge notwendig ist. Dabei kann sie auf das starke Netzwerk der Kölner Cellitinnen-Krankenhäuser zurückgreifen. Egal ob Augen-OP oder HNO, chirurgische oder orthopädische Eingriffe: Die Kunibertsclinic arbeitet mit 40 Fachärzten auf hohem Niveau zusammen. Sie verfügt über ein erfahrenes Expertenteam aus Anästhesisten und Pflegenden. Komfort und Ausstattung der Zimmer sind darüber hinaus absolut hochwertig und entsprechen dem gehobenen Standard.

Kontakt: Sekretariat der Kunibertsclinic
K. Kaiser
Telefon: 0221 1629-6500
E-Mail: kirsten.kaiser@kunibertsclinic.de

IMPRESSUM

HERRAUSGEBER:
Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria
Graseggerstraße 105
50737 Köln
Tel 0221 974514-915
E-Mail info@cellitinnen.de
Verantwortlich i.S.d.P.:
Christoph Leiden

KONZEPT & REDAKTION:
Christoph Leiden
Susanne Bieber
Nicola Scherzer
Katrin Schwirblat
Sylvie Geldmacher

GRAFIK & LAYOUT
Medienwerkstatt Horn
Pulheim-Stommeln

DRUCK
Heider Druck & Verlag
Bergisch Gladbach

VERTEILUNG
Rheinische Direkt Werbung
GmbH & Co. KG Köln
In Zusammenarbeit mit der
Kölner Anzeigenblatt
GmbH & Co. KG

Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria

Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria



Ihr besonderes Zuhause für einen neuen Lebensabschnitt

Unsere Angebote auf einen Blick:

- Hausgemeinschaften
- Wohnbereich für beatmete Senioren
- Seniorenwohnen/Appartements
- Vollstationäre Pflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege

Seniorenhaus St. Maria
Schwalbengasse 3-5
50667 Köln-Innenstadt
Tel 0221 272517-0

Seniorenhaus Heilige Drei Könige
Schönsteinstraße 33
50825 Köln-Ehrenfeld
Tel 0221 20650-0

Hausgemeinschaften St. Augustinus
Kempener Straße 86a
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 297898-0

Seniorenhaus St. Anna
Franzstraße 16
50931 Köln-Lindenthal
Tel 0221 940523-0

Wohnstift St. Anna
Herderstraße 32-50
50931 Köln-Lindenthal
Tel 0221 940523-50

Weitere Informationen unter: www.cellitinnen.de

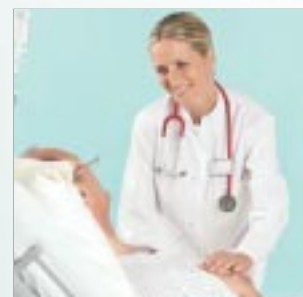
Cellitinnen
Der Mensch in guten Händen

Im Kölner Norden in guten Händen

www.cellitinnen.de

Heilig Geist-Krankenhaus
Köln-Longerich

St. Vinzenz-Hospital
Köln-Nippes



St. Franziskus-Hospital
Köln-Ehrenfeld

St. Marien-Hospital
Köln Innenstadt

Einrichtungen der Stiftung
der Cellitinnen zur hl. Maria

Cellitinnen 
Der Mensch in guten Händen